

19-097 vom 05.06.2019

Zwischen Feinstaubdebatten und Tests auf Brustkrebs Medien-Doktor Gesundheit nimmt aktuelle Berichterstattung unter die Lupe

Ob vermeintliche Expertenstatements zum Gesundheitsrisiko durch Feinstaub oder angebliche Sensationen bei Diagnosetests auf Krebs: Mediendebatten zu Gesundheitsthemen verbreiten sich schneller als je zuvor – und verlangen nach Einordnung und Überprüfung. Dies hat sich der neue Medien-Doktor GESUNDHEIT im Bereich Wissenschaftsjournalismus der TU Dortmund zum Ziel gesetzt, der in dieser Woche neu an den Start geht.

Wie schon beim Vorgängerprojekt Medien-Doktor MEDIZIN bewerten jeweils zwei Wissenschaftsjournalistinnen oder –journalisten Beiträge aus verschiedenen Medien nach dem Vorbild eines wissenschaftlichen „Peer Review“-Verfahrens. Die Begutachtung von Journalisten durch Journalisten folgt dabei einem international etablierten Katalog von Qualitätskriterien. Anders als bisher werden die in die Bewertung aufgenommenen Beiträge jedoch nicht mehr nach einem Zufallsprinzip ausgewählt. Stattdessen sind Gutachterinnen und Gutachter, die Partnerinnen und Partner des Medien-Doktors aufgerufen, Positiv- und Negativ-Beispiele aus der aktuellen Berichterstattung vorzuschlagen, aus denen das Redaktionsteam um die erfahrene Medizinjournalistin Dr. Astrid Viciano dann auswählt.

„Wenn sich Falschinformationen in der digitalen Welt einmal festgesetzt haben, lassen sich diese nur noch mit Mühe korrigieren“, sagt Projektleiter Holger Wormer, Professor für Wissenschaftsjournalismus an der TU Dortmund. „Wir wollen daher stärker und früher in aktuelle Mediendebatten zu Gesundheitsthemen eingreifen.“ Um die Qualität der Berichterstattung auch nachhaltig zu verbessern, werden die ausführlichen Bewertungen von „best-practice“- und „worst-practice“-Beispielen dann auf der Seite www.medien-doktor.de/gesundheit dokumentiert. Neben weiteren Tipps und Tools für Medizinjournalistinnen und –journalisten stehen sie dort für weitere Diskussionen und zur individuellen Weiterbildung für Journalistinnen und Journalisten, aber auch für medizininteressierte Mediennutzerinnen und -nutzer zur Verfügung.

Gefördert wird der Medien-Doktor GESUNDHEIT (www.medien-doktor.de/gesundheit) mit einer Drittmittelzuwendung des Wort & Bild-Verlags. Weitere Partner sind der Verband der Medizin- und Wissenschaftsjournalisten, die Wissenschaftspressekonferenz sowie die Stiftung Experimentelle Biomedizin. Neben Medizinthemen befasst sich das Gesamtprojekt [medien-doktor.de](http://www.medien-doktor.de) mit der Qualität der Umweltberichterstattung, der Medienqualität aus bürgerwissenschaftlicher Sicht sowie der Berichterstattung über diagnostische Tests. In Kooperation mit der Universität Leipzig wird zudem ein Monitoring der Berichterstattung über Ernährungsthemen entwickelt.

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Holger Wormer & Dr. Astrid Viciano

Institut für Journalistik

Telefon: 0231 – 755 4152

E-Mail: holger.wormer@tu-dortmund.de ; astrid.viciano@tu-dortmund.de

Die Technische Universität Dortmund hat seit ihrer Gründung vor 51 Jahren ein besonderes Profil gewonnen, mit 16 Fakultäten in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Die Universität zählt rund 34.500 Studierende und 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter etwa 300 Professorinnen und Professoren. Das Lehrangebot umfasst rund 80 Studiengänge. In der Forschung ist die TU Dortmund in vier Profildbereichen besonders stark aufgestellt: (1) Material, Produktionstechnologie und Logistik, (2) Chemische Biologie, Wirkstoffe und Verfahrenstechnik, (3) Datenanalyse, Modellbildung und Simulation sowie (4) Bildung, Schule und Inklusion. Bis zu ihrem 50. Geburtstag belegte die TU Dortmund beim QS-Ranking „Top 50 under 50“ Rang drei der bundesdeutschen Neugründungen.